

„Zur Kenntnis nehmen, dass Weinheim nicht die heile Welt ist“

Von unserem Redaktionsmitglied
Carsten Propp

WEINHEIM. Gewalt gehört auch in Weinheim für viele Schüler zum Alltag. Prügeln und schubsen, beleidigen, bedrohen und mobben - die Formen der Gewalt sind vielfältig. Oft richten sich Frust und Wut auch gegen Dinge, weil die Jugendlichen keinen anderen Ausweg wissen, um mit ihren Gefühlen oder mit schwierigen Situationen umzugehen. „Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass Weinheim nicht die heile Welt ist“, bringt es Wolfgang Scheffler, Präsident des Lions Clubs Weinheim, auf den Punkt.

Der Club finanziert deshalb auf Empfehlung der Freudenbergstiftung und von Job Central ein Langzeitprojekt an der Hans-Freudenberg-Schule (HFS). Ein Jahr lang beschäftigen sich die Schüler im sogenannten „Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf“ beziehungsweise im „Berufseinstiegsjahr“ immer wieder mit den Themen Gewaltprävention und Kompetenzen für die Lebensführung.

Sechsmal über das Schuljahr verteilt werden die Jugendlichen jeweils einen Vormittag lang von Stefan Werner und seinem Team unterrichtet, das bundesweit Anti-Gewalt-Kurse durchführt. Zwischen diesen Terminen vertiefen die Lehrer der HFS die Themen zweimal pro Woche im Unterricht, um einen bleibenden Effekt bei den Schülern zu erzielen. Diese Nachhaltigkeit sei dem Lions Club besonders wichtig, erklärt Dr. Detlef Schermer, auch

mit Blick auf den erheblichen finanziellen Aufwand dieses Projektes. Ziel solle es daher sein, dass die Schule das Projekt im nächsten Schuljahr mit eigenen Kräften fortsetzen könne.

„Vorher tief Luft holen“

Den neun Jugendlichen, die sich an diesem Vormittag mit Anti-Aggressionstrainer Rainer Heinrich dem Thema Körpersprache widmen, merkt man eine gewisse Unsicherheit an. Bisher hat sich offenbar niemand darüber Gedanken gemacht, wie man auf andere wirkt. Körpersprache als Fremdsprache gewisser-

maßen. Im Rollenspiel wird zum Beispiel geübt, wie man sich verhalten sollte, wenn man in einem Betrieb nach einem Praktikum fragt. „Vorher tief Luft holen“, rät der Trainer. Gerade und stabil stehen, die Arme locker am Körper. Das strahlt Respekt, aber auch Selbstvertrauen aus. Die Jugendlichen probieren es aus, die meisten geben sich wirklich Mühe.

„Die ersten fünf bis zehn Sekunden entscheiden über das Bild, das sich jemand von euch macht“, erklärt Trainer Stefan Werner in der anderen Klasse. Bei ihm sollen sich die Schüler im Kreis aufstellen und

versuchen, „interessant“ zu wirken. Der Trainer erntet ratlose Blicke. Zwei Schüler schaffen es nicht einmal, frei zu stehen. Immer wieder lehnen sie sich an einen Tisch an. Andere richten sich auf, nehmen die Hände aus den Hosentaschen und lächeln. „Gut so“, lobt Stefan Werner. Mancher übertreibt es freilich ein wenig, so dass sich Lions-Präsident Scheffler spontan einmischt: „Bleibt authentisch“, lautet sein Rat.

In der dritten Gruppe geht es an diesem Vormittag um eine Alltagssituation. Ein Schüler muss durch eine Gruppe von Jugendlichen gehen, die ihn prompt anpöbeln. Was

tun? „Nicht gleich pampig werden“, empfiehlt ein Schüler. „Selbstbewusst durchgehen“ will ein anderer, „mich nicht provozieren lassen. Sehr gut“, lobt Trainer Andreas Nicolai. Doch nicht alle Schüler sind überzeugt, dass dies immer klappt: „Wenn jemand Stress machen will, dann tut er es auch“, sagt einer und viele Klassenkameraden nicken. Dann geht es zumindest darum, dass die Gewalt nicht eskaliert. Der Trainer zeigt den Schülern einfache Handgriffe, mit denen man Faustschläge abwehren und den „Mindestabstand“ zum Gegenüber wieder herstellen kann. Der ausgestreckte Arm schafft Raum und signalisiert ganz ohne Worte: „Stopp!“

„Nicht provozieren lassen“

Am Schluss können die Schüler sagen, was sie von diesem Training halten. „Ein paar Tricks habe ich schon gelernt“, meint ein Jugendlicher. Und sein Nachbar ergänzt: „Ich darf mich nicht provozieren lassen.“ Alle sind sich einig, dass man das öfter üben sollte, damit man in brenzligen Situationen wirklich so reagiert.

Im anschließenden Gespräch von Lehrern, Trainern, Lions-Club- und Job-Central-Verantwortlichen mit Schulleiterin Senta Amann sind sich auch die Erwachsenen einig, dass das Projekt für alle Beteiligten eine gute Sache ist. Und so gilt der Dank der Schulleiterin den Beteiligten, allem voran dem Lions Club Weinheim: „Ohne Ihre Unterstützung könnten wir das Projekt nicht finanzieren.“

Lions Club Weinheim

■ Der Lions Club Weinheim wurde **1971 gegründet** und hat heute etwa 50 Mitglieder. Präsident ist derzeit Wolfgang Scheffler. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.lions-weinheim.de.

■ Die **Förderung von Kindern und Jugendlichen** ist ein wesentliches Ziel der Arbeit des Lions Clubs Weinheim.

■ So wird das Projekt **„Kindergarten Plus“** der Deutschen Liga für das Kind unterstützt, mit dem die kindliche Persönlichkeit gestärkt wird.

■ An Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren richtet sich das Projekt **„Klasse 2000“**; dabei geht es um Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule.

■ Das **Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“** unterstützt Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren bei der Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls, ermuntert zu kritischem Denken und der Bereitschaft, sich für andere zu engagieren.

■ Mit dem neuen **Projekt für Gewaltprävention und soziale Kompetenzen** an der Hans-Freudenberg-Schule schließt sich gewissermaßen für den Lions Club die Bildungskette. Denn dieses Angebot richtet sich an Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren.



„Tief Luft holen“, empfiehlt Anti-Aggressionstrainer Rainer Heinrich, wenn es um die Körpersprache beim Vorstellungsgespräch geht. An der Hans-Freudenberg-Schule lernen die Jugendlichen außerdem, wie man in brenzligen Situationen besonnen reagiert. BILD: GUTSCHALK